

World Premiere Recordings

hänssler
CLASSIC

Antonio Salieri

Vol. 1

Ouvertüren & Ballettmusik
Overtures & Ballet music



Mannheimer Mozartorchester

Thomas Fey

Eine Renaissance in Raten

*Einige persönliche Gedanken zur Entstehung dieser CD
von Timo Jouko Herrmann*

Antonio Salieris Bühnenerwerke galten lange als Musterbeispiele musikdramatischer Kunst. Viele seiner Opern wurden nahezu vergöttert und mit zum Besten gerechnet, was in der Musik je hervorgebracht wurde. Ab Mitte des 19. Jahrhunderts gerieten sie jedoch nach und nach in Vergessenheit. Statt ihrer klangvollen Titel wurde eine verleumderische Geschichte zum ständigen Begleiter des einst in so hohen Ehren gehaltenen Namens Salieri. Nachdem auch die letzten Weggefährten des Musikers gestorben waren, gab es keine Zeitzeugen mehr, die sein Ansehen hätten verteidigen können. Oft wurde dann über Salieris Werk der Stab gebrochen, ohne dass einer der vielen selbst ernannten Richter seine Partituren jemals in Händen gehalten hätte.

Mit Peter Shaffers Amadeus und dem darauf basierenden Kinoerfolg von Miloš Forman erhielt die Mär vom „Patron der Mittelmäßigkeit“ neue Nahrung. Fasziniert von dem großartigen Film, begann ich, mich für den „historischen“ Salieri zu interessieren und war überrascht: So gut wie nichts, was über Salieri erzählt wurde, schien den gut dokumentierten Tatsachen zu entsprechen.

Durch einen glücklichen Zufall traf ich vor einigen Jahren Thomas Fey, der sich sofort für Salieri begeisterte. Voller Elan machten wir uns daran, Salieris Musik wieder im Konzertsaal zu etablie-

ren. Ich sichtete und edierte die lange vergessenen Handschriften, er machte sich mit Enthusiasmus und großer Sorgfalt an die musikalische Verwirklichung. Die vorliegende CD stellt nun den ersten Höhepunkt dieser intensiven Auseinandersetzung mit Salieris Werk dar. Dem Label hängsler CLASSIC ist es nicht hoch genug anzurechnen, dass er dieses ehrgeizige Vorhaben so vorbehaltlos unterstützt und die Produktion dieser CD ermöglicht hat. Möge der Name Salieri etwas von jenem erhabenen Glanz zurückerhalten, der ihm einst zueigen war.

„Der Sohn vom Ritter Gluck“

So lautet der Titel einer 1837 erschienenen Künstler-Novelle, mit der Leopold Schefer seinem einstigen Kompositionslehrer Antonio Salieri ein literarisches Denkmal setzte. In der Tat war Christoph Willibald Gluck einer von Salieris wichtigsten Mentoren in Wien. Salieris erstes öffentliches Bekenntnis zu Glucks Opernreform war die 1771 entstandene *Armida*, ein herausragendes Werk von beeindruckender Individualität und Kraft, das schnell Bewunderer in ganz Europa fand. Gleich in der Ouvertüre (1) betrat Salieri Neuland: Dem Gluck'schen Ideal entsprechend sollte das Vorspiel auf die Handlung einstimmen, doch Salieri ging einen Schritt weiter und schrieb eine *Sinfonia in Pantomima*. Der Musikwissenschaftler Carl Friedrich Cramer gab im Vorwort zum 1783 publizierten Klavierauszug der Oper Salieris Idee auf Genaueste wieder:

„In der *Simphonie zu dieser Oper* hat man in der Musik dasjenige auszudrücken versucht, was unmittelbar vor dem Augenblicke vorher gehen muß, wo die Handlung derselben beginnt; nämlich Ubaldo's Ankunft zu Armida's Insel, durch den dicken, dunkeln Nebel, der sie umgiebt, die bewachenden Ungeheuer, die ihn beym Fuße der Klippe anfallen, um ihn zu erschrecken; das entsetzliche Geheul, die Verwirrung, mit der sie über Hals und Kopf in die Flucht gestürzt werden, indem er den bezauberten Schild ihnen bloß entgegen hält; die Mühe und äußerste Anstrengung, mit welcher er den überhängenden Klippengipfel ersteigt; seinen schnellen Fortschritt endlich auf dem Rücken des Bergs, hin zu einer anmuthigen und bezaubernden Gegend.“

Auch die Azione pastorale *Daliso e Delmita* aus dem Jahre 1776 ist in der Nachfolge von Glucks Wiener Werken zu sehen. Die opulent instrumentierte Ouvertüre (2) weist vor allem Parallelen zu jener aus Glucks *Paride ed Elena* auf, die Salieri sicherlich gekannt hat. Hier wie dort finden sich große akkordische Gesten, fein timbrierte Zwischentöne und ausgedehnte Sturm- und Drang-Passagen.

Auf Glucks Empfehlung hin hatte Salieri den ehrenvollen Auftrag übernommen, die Festoper zur Eröffnung des neu erbauten Teatro alla Scala in Mailand zu schreiben. Am 3. August 1778 ging dort sein *Dramma per musica L'Europa riconosciuta* über die Bühne. Zwischen den beiden Akten des Dramas wurde ein Ballett gegeben, das ein zentrales Handlungselement der Oper tänzerisch paraphrasierte. *Pafio e Mirra ossia I*

prigionieri di Cipro (3-7) erzählt die Geschichte des Sklaven Pafio, der sich stellvertretend für sein Volk opfert und im Amphitheater gegen einen gewaltigen Löwen kämpfen soll. Seine Geliebte Mirra stürzt sich verzweifelt in die Arena, um an der Seite ihres Mannes zu sterben. Überwältigt von so viel Heldenmut und Liebe eilt man den beiden zu Hilfe und besiegt gemeinsam das Untier. Die Gefangenen werden begnadigt, man feiert den glücklichen Ausgang mit Tänzen. Salieri hatte sich für sein Tanztheater an Glucks berühmten Ballettpantomimen orientiert und deren Eigenheiten weiterentwickelt. Auffällig sind die Tendenz zu durchkomponierten Komplexen sowie der stark gestische Charakter der Ballettmusik. Das Werk galt lange Zeit als verschollen und konnte erst vor kurzem aus verstreuten Einzelnummern rekonstruiert werden. Die Sätze 11-13 des insgesamt 16 Nummern umfassenden Balletts sind bis heute nicht bzw. nur in Fragmenten wieder aufgetaucht.

Nach Salieris Rückkehr aus Italien beauftragte ihn Kaiser Joseph II., ein Singspiel zu schreiben, um der angeschlagenen deutschen Opernunternehmung neuen Auftrieb zu geben. Salieri schlug vor, seine frühere Oper *Daliso e Delmita* übersetzen zu lassen, der Monarch aber bestand auf einem „Original-Singspiel“. So schrieb Salieri seine erste deutsche Oper *Der Rauchfangkehrer*. Das 1781 uraufgeführte Werk wurde überaus günstig aufgenommen. Carl Friedrich Cramer berichtete in seinem *Magazin der Musik*, dass das eher schwache Libretto „so vortrefflich in Musik gesetzt wurde, daß die Oper über zwölf

und mehrmale vorgestellt worden und jederzeit allgemeinen Beifall davon getragen hat; [...]". Eine interessante Parallele entdeckte 1897 der Musikwissenschaftler Albert v. Hermann: „Besondere Erwähnung verdient die Ouvertüre [...] als Instrumentalstück von prickelndem Reiz; interessant ist der Vergleich mit der ‚Figaro‘-Ouvertüre Mozarts, die – im selben Takt, Tonart, Tempo, in der gleichen Tonart – wie jene zum ‚Rauchfangkehrer‘ mit einem leisen Geigen-*Unisono* beginnt, das rasch aufflattert und sofort wieder zum Grundton zurückkehrt. Die Eintritte der Bläser, der Einsatz des vollen Orchesters – alles stimmt überein.“ (8)

Da Gluck gesundheitlich schwer angeschlagen war, bat er Salieri 1783, seinen aktuellen Auftrag für die Pariser Oper zu übernehmen. Um einen Skandal zu vermeiden, musste es sich Salieri gefallen lassen, seine Tragédie lyrique *Les Danaïdes* in Paris als Gemeinschaftsarbeit mit Gluck angekündigt zu sehen. Erst nach dem triumphalen Erfolg der Premiere am 26. April 1784 erklärte Gluck den wahren Sachverhalt, und Salieri war ein gemachter Mann. In der Ouvertüre (9) beschritt Salieri ähnliche Pfade wie im Vorspiel zur *Armida*: Er schuf eine programmatische Musik und konzipierte sie als eine Art Kondensat des folgenden Dramas. In Cramers *Magazin der Musik* konnte man darüber lesen: „Die Ouvertüre des Stückes stellt wieder die Idee des Ganzen vor: Wie Danaus mit seinen 50 Töchtern an Bord erscheint! – Die Music drückt ganz den Zustand eines Mannes aus, der freudig erscheinen muß, innerlich Rache nährt, und auf Plane

zur Ausführung sinn. – Freudentanz der Töchter. – [...] – Der Vater entdeckt den Töchtern seine Rache. Eine schaudervolle Music. – Sie schwören bey der Nemesis. – [...] – Panket – Tauselnde Music. Sie ladet zum Schlaf ein. – *Massacre! Massacre! Mordgeschrey! Wut! Rache! – Höllenstraf.* [...] Man hört das Jammergeschrey der Töchter! Geißelstreiche. Das Zischen der Furien.“

Für die festlichen Hochzeitsszenen der Oper schuf Salieri eine Reihe fein instrumentierter Ballettnummern. Ein zartes, von Oboen- und Fagottklang dominiertes *Un poco adagio* (10) eröffnet den Reigen. Das *Un poco andante* (11) kommt als Kontrast in beinahe barockem Gestus daher. An ein Rondo erinnert das *Allegretto* (12) aus dem dritten Akt, es besticht vor allem durch sein von geteilten Violon und Fagotten dominiertes Klangbild. Eine eilende Sextolen-Figur bildet die Basis des folgenden *Allegretto* (13). Über diesem Perpetuum mobile führen Flöte und Fagott einen etwas gestelzten Dialog, bevor die Flöte im Trio in g-Moll die virtuose Figur übernehmen darf. Das festliche *Allegro brillante* (14) ist aus einer Nummer des Ballettes *Pafio e Mirra* hervorgegangen, wird hier aber durch ein empfindsames Trio mit Oboensolo und gezipften Bässen erweitert. Die *Pantomime* (15) beschließt den dritten Akt: Von Hymen geführt betreten die frisch vermählten Paare ihre Hochzeitsgemächer. Thematisch verknüpfte Salieri das Ende der *Pantomime* mit der Ouvertüre und schuf so einen leitmotivischen Rahmen.

Nach dem großen Erfolg der *Danaïdes* wünschte

man sich in Paris schnell weitere Werke von Salieri. In seiner zweiten französischen Oper *Les Horaces* baute Salieri 1786 die damals durchaus moderne Tendenz zur Verknappung und Konzentration musikalischer Mittel weiter aus. In der *Ouverture* (16) wird dies besonders deutlich. Auf engstem Raum verschmilzt Salieri die Keimzellen des Dramas, den tödlichen Konflikt zwischen Liebe, Familienehre und Staatsräson. Unmittelbar nach der Französischen Revolution 1789 lieferte Salieri mit seiner Satire *Catilina* einen bissigen Kommentar zur politischen Lage. In einem Akt der Selbstzensur hat er dieses brisante Werk jedoch nie zur Aufführung gebracht. Das Vorspiel (17) verknüpft Salieri durch eine ausgefeilte Zitat- und Leitmotivtechnik mit späteren Szenen der Oper. Es erweist sich, um mit Salieris eigenen Worten zu sprechen, als „*complesso di feroce, di preghiera religiosa, di combattimento guerriero e di trionfo patriotico; [...]*“. Hier zeigt sich sehr deutlich, wie weit sich Salieris Profil bis dahin entwickelt hatte. Seine Eigenart, durch scharfe Schnitte in kompositorischer Substanz und Instrumentation eine Art musikalischen Beleuchtungswechsel herbeizuführen, blickt weit voraus ins 19. Jahrhundert. Auf der Basis von Glucks Neuerungen hatte er seine eigene künstlerische Entwicklung konsequent vorangetrieben und zu einem äußerst eigenständigen Stil veredelt. Er bereitete damit den fruchtbaren Boden für jüngere Komponisten wie Beethoven, Hummel, Schubert oder Liszt, die es allesamt als große Ehre betrachteten, bei Salieri persönlich gelernt zu haben.

Timo Jouko Herrmann

Mannheimer Mozartorchester

Das Mannheimer Mozartorchester wurde im Jahr 2003 im Hinblick auf das Mozart-Jubiläum 2006 von seinem Dirigenten Thomas Fey gegründet. Nachdem es in der Zwischenzeit bereits zwei CDs mit Sinfonien und Hornkonzerten Mozarts eingespielt hatte, gab es sein umjubeltes Konzert-Debüt an Mozarts 250. Geburtstag am 27. Januar 2006 im Mozartsaal des Mannheimer Rosengartens im Rahmen einer Großen Mozart-Gala und feierte gleichsam seinen eigenen Geburtstag.

Das Orchester spezialisiert sich auf die Musik von Wolfgang Amadeus Mozart und die Komponisten der Mannheimer Schule. Nicht zuletzt spielt auch die Wiederentdeckung musikalischer Raritäten aus Mozarts Zeit eine wichtige Rolle im Repertoire. Die Interpretationen werden unter den Gesichtspunkten der „Historischen Aufführungspraxis“ erarbeitet, dies allerdings mit modernem Instrumentarium, mit Ausnahme der Blechbläser und Pauken, die auf Originalinstrumenten spielen.

Mit dem Mannheimer Mozartorchester konzertieren international renommierte Solisten wie Reinhold Friedrich, Cyprien Katsaris, Fazil Say und Wilhelm Bruns.

Die Ensemblemitglieder des Mannheimer Mozartorchesters sind junge, hochbegabte, professionelle Musikerinnen und Musiker aus ganz Deutschland; viele von ihnen leben in der Metropolregion Rhein-Neckar.

Thomas Fey

Thomas Fey studierte Klavier und Dirigieren an der Musikhochschule Heidelberg-Mannheim und „Aufführungspraxis der Alten Musik“ bei Nikolaus Harnoncourt am Salzburger Mozarteum. Im Rahmen des Schleswig-Holstein-Musikfestivals nahm er an Dirigierkursen bei Leonard Bernstein teil.

Schon während seines Studiums gründete er den Heidelberger Motettenchor (1985) und das Schlierbacher Kammerorchester (1987), aus dem 1993 die Heidelberger Sinfoniker hervorgingen, die – mit Schwerpunkt „Wiener Klassik“ – mittlerweile von der internationalen Fachpresse zur Spitze historisch orientierter Klangkörper der Gegenwart gezählt werden.

2003 gründete er das Barockorchester Ensemble „La Passione“, das sich mit historischem Instrumentarium vornehmlich den Werken Georg Friedrich Händels und des italienischen Barocks widmet. Sein Debut gab das Ensemble La Passione im Oktober 2003 im Rahmen des von Thomas Fey ins Leben gerufenen gleichnamigen Musikfestivals. Im gleichen Jahr gründete Thomas Fey im Hinblick auf das Mozart-Jubiläum 2006 das Mannheimer Mozartorchester.

Hunderte von Konzerten führten Thomas Fey mit seinen Ensembles in viele deutsche Städte, europäische Länder, in die USA, nach Südamerika und Japan.

Viele seiner CD-Einspielungen, mit Sinfonien von Haydn, Mozart und Beethoven, erhielten internationale Auszeichnungen, bis hin zu einer Nominierung für den begehrten Cannes Classical

Award. Produktionen für Rundfunk und Fernsehen runden seine musikalische Tätigkeit ab.

Thomas Feys Repertoire reicht von Bach bis Brahms. Im Mittelpunkt seiner interpretatorischen Arbeit stehen die Sinfonien und Solokonzerte von Haydn, Mozart, Beethoven und Mendelssohn. Mit Vorliebe widmet er sich auch der Musik Georg Friedrich Händels, den Ouvertüren Rossinis, den großen Walzern von Johann Strauß sowie der Wiederentdeckung von Werken Antonio Salieris.

Timo Jouko Herrmann

Timo Jouko Herrmann studierte Komposition bei Prof. Ulrich Leyendecker an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Mannheim. Sein kompositorischer Schwerpunkt liegt im Bereich der Vokal- und Orchestermusik, u.a. entstanden Auftragswerke für das Bläserensemble des Gewandhausorchesters Leipzig, die Heidelberger Sinfoniker und das Philharmonische Orchester Heidelberg. Zwei seiner Werke kamen im Theater der Stadt Heidelberg zur Uraufführung, mehrere Arbeiten wurden vom SWR bzw. MDR produziert. Er ist mehrfach bei Wettbewerben (u.a. Kompositionspreis der SAP AG) ausgezeichnet worden und war Stipendiat der Wilhelm-Müller-Stiftung. Neben seiner kompositorischen Tätigkeit ist Timo Jouko Herrmann auch als Violinist tätig und widmet sich vorwiegend der Kammermusik. Mit seinem Barockensemble *Operino* gewann er 2005 den Gebrüder-Graun-Preis und ist Stipen-

diat der Yehudi-Menuhin-Stiftung *Live Music Now*. Seit langem erforscht Timo Jouko Herrmann das Œuvre Antonio Salieris und ediert dessen Werke nach den handschriftlichen Quellen. Auf diesem Gebiet war er u.a. für die Pianistin Sheila Arnold und das *armonia*-Bläserensemble Leipzig tätig. Mit den Heidelberger Sinfonikern und dem Mannheimer Mozartorchester arbeitet er als musikwissenschaftlicher Programmberater eng zusammen.

A Renaissance on the installment plan

A few personal thoughts on the making of this CD

by Timo Jouko Herrmann

Antonio Salieri's works for the stage were long considered the epitome of the art of musical drama. Many of his operas were practically idolized and considered to be among the best music ever made. Beginning in the mid-nineteenth century, however, they gradually passed into oblivion. Instead of their resounding titles, a slanderous story became the constant companion of the erstwhile honored name of Salieri. After his last acquaintances had died, there were no more contemporary witnesses who would have been able to defend his reputation. Often enough, self-appointed judges condemned his works without having ever held the scores in their hands.

Peter Schaffer's *Amadeus* and the hit film of it by Miloš Forman gave the fable about the "patron

saint of mediocrity" new sustenance. Fascinated by this great film, I began to get interested in the "historical" Salieri and was surprised. Virtually nothing that was reported about Salieri appeared to match the well documented facts.

Thanks to a fortunate coincidence a few years ago, I met Thomas Fey who immediately became enthused about Salieri. Full of élan, we set about getting Salieri's music established in concert halls once again. I examined and edited the long-forgotten manuscripts, and he took over the task of performance with great care and fervor. This CD marks the high point of our in-depth work with Salieri's music. It is to the great credit of händsler CLASSIC to have so unreservedly supported this project and enabled this CD to be produced. May the name of Salieri regain a bit of the well-deserved, dignified luster it once had.

"The Son of Gluck the Knight"

This is the title of a short novel about an artist published in 1837, in which Leopold Schefer erected a literary monument to his composition teacher, Antonio Salieri. As a matter of fact, Christoph Willibald Gluck was one of Salieri's most important mentors in Vienna. Salieri's first public acknowledgement of Gluck's opera reform was "Armida", written in 1771, an outstanding work of impressive individuality and power, which quickly found admirers all over Europe. Salieri already started breaking new ground

in the overture (1), in accord with Gluck's ideal that the overture should set the mood for the action. However, Salieri went one step further and wrote a *sinfonia in pantomima*. The musicologist Carl Friedrich Cramer presented a detailed account of Salieri's idea in his preface to the piano reduction of the opera, published in 1783, "The symphony to this opera attempts to express in music what must happen a few moments before the action begins, that is, Ubaldo's arrival on Armida's island through the thick, dark fog surrounding it, the monster sentinels who attack him at the foot of the cliff in order to frighten him; the horrendous howling, the confusion of their taking flight head over heels when he merely shows them the magic shield; the tremendous effort he expends climbing the overhanging edge of the cliff; finally, his rapid progress along the ridge to a charming, enchanting place."

The *azione pastorale* of 1776, "Daliso e Delmita", can also be seen as a successor to Gluck's Viennese works. The opulently orchestrated overture (2) exhibits parallels primarily to that of Gluck's "Paride ed Elena", with which Salieri is certain to have been familiar. Both display ample chords, fine nuances of tone and extensive *Sturm-und-Drang* passages.

At the recommendation of Gluck, Salieri was given the honorable duty of writing a festive opera for the grand opening of the newly built Teatro alla Scala in Milan. His *dramma per musica*, "L'Europa riconosciuta", was put on stage there on August 3, 1778. Between the two acts

of the drama, a ballet was performed which paraphrased in dance a central element of the opera's plot. "Pafio e Mirra ossia I prigionieri di Cipro" (3-7) tells the story of Pafio, a slave who sacrifices himself to save his people by fighting against a huge lion in the amphitheater. Mirra, his lover, is in such anguish that she jumps into the arena to die at her man's side. At the sight of this deep love and heroism, the crowd is moved to help the two subdue the beast. The captives are pardoned and the happy ending is celebrated in a dance scene. In this theatrical ballet, Salieri took his orientation from Gluck's ballet pantomimes, taking their typical characteristics further. Remarkable here are the tendency toward through-composed complexes and the strongly gesture-like character of the ballet music. The work was long considered lost and could only recently be reconstructed from scattered individual numbers. Up to the present, movements 11 to 13 of the total of 16 numbers in the ballet have not surfaced, or only in fragments.

After Salieri returned from Italy, Emperor Joseph II commissioned him to write a work to give new vigor to the ailing German opera. Salieri suggested having his earlier opera "Daliso e Delmita" translated, but the monarch insisted on an "original opera". Hence Salieri wrote his first German opera, "Der Rauchfangkehrer" (The Chimney Sweep). The work, which premiered in 1781, was quite well received. Carl Friedrich Cramer reported in his *Magazin der Musik* that the rather weak libretto "was set so admirably to music that the opera was performed twelve and

more times, and every time came away with universal applause ...". An interesting parallel was discovered in 1897 by the musicologist Albert von Hermann, "the overture deserves special mention ... an instrumental piece of tingling charm, interesting to compare to Mozart's "Figaro" overture which, in the same meter, tempo and key as that to the "Rauchfangkehrer", starts with quiet violins playing in unison, quickly flares up and immediately returns to the keynote. The entries of the wind instruments, the use of the full orchestra – everything fits together." (8) Since Gluck was in poor health, Salieri had to endure having his *tragédie lyrique* "Les Danaïdes" announced as a joint work with Gluck in Paris. Only after the triumphant success of the premiere on April 26, 1784 did Gluck make the truth known, and Salieri's reputation was established. In the overture (9) Salieri traveled similar paths as in the prelude to "Armida". He created programmatic music and conceived it as a kind of synopsis of the drama to follow. Cramer's *Magazin der Musik* reported, "The overture of the piece once again presents the idea of the whole. How Danaus with his fifty daughters on board appears! The music quite expresses the state of a man who has to appear joyful while nourishing revenge inside and planning its execution. The daughters' dance of joy ... The father reveals his revenge to his daughters. Shuddering music. They swear by Nemesis. ... Banquet – Lurching music. It invites falling asleep. Massacre! Massacre! Cries of murder! Rage! Revenge! Hellish punishment. ... The wails of the daugh-

ters are heard! Strokes of the lash. The hissing of the Furies."

Salieri created a number of finely orchestrated ballet numbers for the festive wedding scenes in the opera. A tender *Un Poco Adagio* (10) dominated by the sound of oboe and bassoon starts off the round of dancing. The *Un Poco Andante* (11) appears as a contrast in a nearly Baroque gesture. The *Allegretto* (12) in the third act is reminiscent of a rondo. Its charm resides primarily in its tonal image, dominated by divided violas and bassoons. A hurrying sextuplet figure forms the basis of the following *Allegretto* (13). Above this *perpetuum mobile*, flute and bassoon carry on a somewhat stilted dialogue before, in the trio, the flute is allowed to take over the virtuoso figure in G Minor. The festive *Allegro brillante* (14) derives from a number in the ballet *Pafio e Mirra*, although here a sensitive *trio* with an oboe solo and plucked basses are added. The Pantomime (15) closes the third act. Led by hymen, the newlywed couples enter their nuptial rooms. Salieri links the themes at the end of the Pantomime to the overture, thus creating an enclosing leitmotivic framework.

Following the great success of the *Danaïdes*, Paris desired more works by Salieri soon. In his second French opera, "Les Horaces" of 1786, Salieri further extended the tendency, thoroughly modern at the time, of concentrating and cutting back on musical means. This is particularly evident in the Overture (16). Salieri fuses together the central concerns of the opera, the mortal conflict between love, family honor and politics.

Immediately following the French Revolution of 1789, Salieri provided an acerbic commentary on the political situation in the form of his satire “Catilina”. Acting as his own censor, however, he never put this controversial work on the stage. Salieri relates the Prelude (17) to later acts in the opera by means of a sophisticated technique involving quotes and leitmotifs. To put it in Salieri’s own words, it proves to be a “complesso di ferocia, di preghiera religiosa, di combattimento guerriero e di trionfo patriottico ...”. Here it becomes perfectly clear how far Salieri’s profile had developed by that point. His idiosyncrasy of effecting a kind of musical change of lighting through sharp cuts in compositional substance and instrumentation looks far ahead to the nineteenth century. Based on Gluck’s innovations, he had persistently pressed forward with his own artistic development and refined it into an extremely independent style. He thereby tilled the fertile soil that was to nurture younger composers such as Beethoven, Hummel, Schubert or Liszt, all of whom considered it a great honor to have studied personally with Salieri.

Timo Jouko Herrmann

Mannheim Mozart Orchestra

The Mannheim Mozart Orchestra was founded in 2003 by conductor Thomas Fey with a view to the Mozart 250th birthday in 2006. Once it had recorded two CDs with symphonies and horn concertos by Mozart in the

runup, it made its highly acclaimed concert debut at a large Mozart gala in the Mozart Hall of the Mannheim Rose Garden on Mozart’s 250th birthday, January 27, 2006, and at the same time celebrated its own birthday.

The orchestra specializes in the music of Wolfgang Amadeus Mozart and the composers of the Mannheim School. The rediscovery of rare music from Mozart’s day and age is also an important part of the repertoire. The interpretations follow the principles of the “historical performance practice”, although with modern instruments except for the brass and timpani, which are original instruments.

Internationally renowned soloists play concerts together with the Mannheim Mozart Orchestra, such as Reinhold Friedrich, Cyprien Katsaris, Fazil Say and Wilhelm Bruns.

The members of the Mannheim Mozart Orchestra are young, highly talented professional musicians from all over Germany, many of whom live in the big cities of the Rhine-Neckar region.

Thomas Fey

Thomas Fey studied piano and conducting at the Heidelberg-Mannheim School of Music and “the performing practice of ancient music” with Nikolaus Harnoncourt at the Salzburg “Mozarteum”. He took part in conducting courses given by Leonard Bernstein as part of the Schleswig-Holstein Music Festival.

While still studying, he founded the Heidelberger

Motettenchor (1985) and the Schlierbach Chamber Orchestra (1987), which grew into the Heidelberg Symphony in 1993. With their focus on the "Viennese Classical Period", the international press counts them among the top historically oriented musical ensembles of the present day.

In 2003 he founded the Baroque orchestra "Ensemble La Passione", which devotes itself with its historical instruments primarily to the works of George Frederick Handel and the Italian Baroque. The "Ensemble La Passione" debuted in October 2003 at the music festival of the same name created by Thomas Fey himself. In the same year, with an eye to the Mozart anniversary year in 2006, Thomas Fey founded the Mannheim Mozart Orchestra.

Hundreds of concerts have taken Thomas Fey along with his ensembles to many German cities, European countries, to the U.S.A., South America and Japan.

Many of his CD recordings, with symphonies by Haydn, Mozart and Beethoven, have won international awards, including a nomination for the sought-after "Cannes Classical Award". Productions for radio and television round off his musical activities.

Thomas Fey's repertoire ranges from Bach to Brahms. His interpretations focus on the symphonies and solo concertos of Haydn, Mozart, Beethoven and Mendelssohn. He also likes to devote himself to the music of George Frederick Handel, the overtures of Rossini, the great waltzes of Johann Strauss and the rediscovery of Antonio Salieri's works.

Timo Jouko Herrmann

Timo Jouko Herrmann studied composition with Professor Ulrich Leyendecker at the State Academy of Music and Performing Arts in Mannheim. The focal point of his compositions lies in the field of vocal and orchestral music, and he has written works commissioned for wind ensemble by the Leipzig Gewandhaus Orchestra, the Heidelberg Symphony and the Philharmonic Orchestra of Heidelberg, among others. Two of his works premiered at the Theater of the City of Heidelberg, several were produced by the SWR and MDR public broadcasting companies. He has been awarded several prizes in competitions (including the Composition Award of SAP AG) and received a scholarship from the Wilhelm Müller Foundation. Apart from composing, Timo Jouko Herrmann is also a violinist who devotes himself primarily to chamber music. Together with his Baroque ensemble Operino, he won the Gebrüder Graun Award and holds a scholarship from the Yehudi Menuhin Foundation "Live Music Now". For quite a while, Timo Jouko Herrmann has been researching the works of Antonio Salieri and editing these works according to manuscript sources. In this area, he has worked for the pianist Sheila Arnold and the Leipzig "Armonia" wind ensemble. He works closely together with the Heidelberg Symphony and the Mannheim Mozart Orchestra as a musicological consultant.

Aufnahme / Recording:

28./29.1.07; 29./30.9.07; 28./29.10.07 Gesellschaftshaus Heidelberg, Pfaffengrund

Toningenieur und Schnitt / Sound engineer and editing:

Eckhard Steiger, Tonstudio van Geest, Sandhausen

Musikalischer Berater und Einführungstext / Music consultant and critical editions:

Timo Jouko Herrmann

English Translation:

Dr. Miguel Carazo Et Association

Foto / Photo:

Rosa-Frank.com

Grafik / Coverdesign:

Stefanie Attinger, Krüger Et Ko.

© & © 2007 hänsler CLASSIC, D-71087 Holzgerlingen

Mit freundlicher Unterstützung von Prof. Dr. Dietrich Götz, Heidelberg

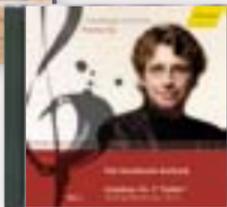
Außerdem erschienen / Also available:



Felix Mendelssohn Bartholdy

Symphony No. 1 C Minor op. 11 / String Symphony No. 8 (Version with winds) /
String Symphony No. 13 (Symphonic Movement)

Heidelberger Sinfoniker / Thomas Fey
CD-No. 98.275



Felix Mendelssohn Bartholdy

Symphony No. 4 „Italian“ / String Symphonies Nos. 7 & 12
Heidelberger Sinfoniker / Thomas Fey

CD-No. 98.281

Eine große Auswahl von über 700 Klassik-CDs und DVDs finden Sie bei hänsler CLASSIC unter www.haenssler-classic.de, auch mit Hörbeispielen, Downloadmöglichkeiten und Künstlerinformationen. Gerne können Sie auch unseren Gesamtkatalog anfordern unter der Bestellnummer 955.410. E-Mail-Kontakt: classic@haenssler.de

Enjoy a huge selection of more than 700 classical CDs and DVDs from hänsler CLASSIC at www.haenssler-classic.com, including listening samples, download and artist related information. You may as well order our printed catalogue, order no.: 955.410. E-mail contact: classic@haenssler.de

Für weitere Informationen / For further information:

Mannheimer Mozartorchester - Tourneebüro

Classic arts gmbh · Bergstr. 31 · D-69120 Heidelberg

Tel.: +49-(0) 6221-40 40 16 · Fax: +49-(0) 6221-40 40 17

ca-gmbh@t-online.de · www.mannheimer-mozartorchester.de

Antonio Salieri

Vol. 1

Mannheimer Mozartorchester

Thomas Fey

Armida (1771)

1 *Sinfonia in Pantomima* 5:35

Daliso e Delmita (1776)

2 Overture* 3:26

Pafio e Mirra ossia I prigionieri di Cipro (1778)*

3 Maestoso 3:13

4 Adagio – Allegro maestoso 2:57

5 Allegro – Larghetto – Allegro ma non tanto –
Allegro spiritoso 5:36

6 Andante maestoso – Andantino con moto –
Allegro spiritoso 3:33

7 Non tanto allegro – Gavotta –
[Non tanto allegro] 8:49

Der Rauchfangkehrer (1781)

8 Overture* 3:00

Les Danaïdes (1784)

9 Overture 5:58

10 Danse. Un poco adagio 2:38

11 Danse. Un poco andante 3:07

12 Allegretto 2:10

13 Allegretto 2:40

14 Allegro brillante 3:12

15 *Pantomime*. Andantino sostenuto 3:30

Les Horaces (1786)

16 Overture** 3:29

Catilina (1790-92)

17 Overture* 4:21

Total Time: 68:02

*World Premiere Recording

**World Premiere Recording of original version

© & ℗ 2007 hänssler CLASSIC,
D-71087 Holzgerlingen
CD 98.506, Made in Germany



hänssler CLASSIC

P.O. Box

D-71087 Holzgerlingen/Germany

<http://www.haenssler-classic.de>
<http://www.haenssler-classic.com>
eMail: classic@haenssler.de

Mit freundlicher Unterstützung von
Prof. Dr. Dietrich Götze, Heidelberg

MANNHEIM²